

Körperwelten auf mikroskopischer Ebene

Die Amerikanerin Klari Reis bannt die Welt der Zellen und Moleküle mit künstlerischen Mitteln auf Alu-Platten

Grünwald ■ Der Bildenden Kunst wird oft nachgesagt, dass sie heilsam wirke. Einen engen Zusammenhang zwischen Physis und Kunst stellt die kalifornische Künstlerin Klari Reis her: Ihre Motive entstanden nach dem Blick durchs Elektronenmikroskop; die Titel der Bilder tragen die Namen diverser Medikamente, die Klari lange Zeit einnehmen musste: Eine chronische Erkrankung, „Morbus Crohn“ genannt, hatte dazu geführt, dass die junge Frau ohne Medikation nicht mehr sein konnte. „Ich verdanke der Medizin mein Leben und meine heutige Lebensqualität“, sagt Klari. Der während der Therapie gewachsene Lebensmut, aber auch die in einem Biotech-Center gewonnenen wissenschaftlichen Einsichten prägen heute ihr Kunstschaffen, mit dem sie in den USA, in England, Spanien und Italien starken Widerhall gefunden hat. Auch in München, Berlin und Paris wird die gelernte Architektin demnächst ihre Arbeiten zeigen. Bis 7. Oktober stellt sie im „Health Club“ in Grünwald aus.

„Die Bilder haben meine Karriere begründet, sind aber auch Ausdruck der Hoffnung“, sagt



Klari Reis vor einem ihrer Bilder, in denen sie die kleinsten Bausteine des Lebens mosaikartig abbildet. Foto: Schunk

Klari. Die auf großformatige Metallplatten gebannten Formen und Strukturen lassen der Phantasie Raum: amorphe Formen mit eiförmigen Inkrustationen, Spiralen, Kreise, die aussehen wie von schwarzer Lakritze umhüllte Bonbons – alles Mögliche mag man beim Anblick der in Kunst übersetzten Biologie, dieser Körperwelten auf mikroskopischer Ebene assoziieren. „Ich

sehe Zellen, Haufen von Zellen, die sich ausbreiten, die einander attackieren, und dann füge ich meine eigenen Ideen, Formen und Farben hinzu“, sagt Klari Reis.

Die Verwendung von kräftigen, leuchtenden Farben, von Gold, Silber, und metallischen Pigmenten verleihen einigen Bildern die Aura kostbaren Emailles, erinnern an den Goldtausch

eines Gustav Klimt, die Formensprache von Friedensreich Hundertwasser. Sie sind schön und berührend, diese schwimmenden Zellen mit ihrer zarten Membran, den blütenförmigen Kernen, dem flüssigen Plasma.

Klari Reis verwendet moderne Materialien und High-Tech-Verfahren. Meist arbeitet sie auf kühlem Aluminium, malt sie mit glänzenden Farben aus Epoxy-Polymer, einem synthetischen Stoff, den Klari mit bindenden Acryl- und Farbpigmenten mischt. So wird die Oberfläche glatt und spiegelnd. Epoxy, so Klari, ist vor dem Auftragen hochgiftig, weshalb sie Atemmaske und Schutzanzug trägt. Ist die Farbe getrocknet, ist die Gefahr gebannt. Doch von der aufwendigen Arbeit ahnt der Betrachter ebenso wenig wie vom Mysterium biochemischer Reaktionen. Was bleibt, ist Faszination für jene kleinsten Bausteine des Lebens in uns, die durch Klaris Kunst poetische Gestalt gewinnen. RITA BAEDEKER

Bis Sonntag, 7. Oktober, Health Club, Südliche Münchner Straße 68, werktags 8 bis 22, Samstag 12 bis 21, Sonntag 10 bis 21 Uhr.